

# Begriffe aus einer anderen Zeit

Wer erinnert sich an Original und Fälschung? Die Desinformationsschleuder krepelt die Medien um

● HEINER BUTZ

[DOZENT FACHBEREICH GESTALTUNG UND KUNST]

Nicht lange ist es her, da hat man bei diesem Begriffspaar an Hitlers Tagebücher und den «Stern» gedacht, an Konrad Kujau oder an Wolfgang Beltracchi. An Kunstfälscher und die Skandale, die sie auslösten. An die Diskussionen um deren Kunst oder doch deren Kunstfertigkeit und die Wirkung der Skandale auf den Kunstmarkt und die ausstellenden Museen. In einer Zeitung einer Kunsthochschule ist diese Perspektive naheliegend und niemand wundert sich wirklich. Ausserhalb dieser Welt oder wie man heute sagt ausserhalb unserer Blase ist das aber ganz und gar nicht so. Die obige Sichtweise ist für die meisten Menschen nicht mehr selbstverständlich, nicht logisch und naheliegend und nicht der erste Gedanke.

Das Begriffspaar «Original und Fälschung» löst heute wohl meist Assoziationen aus wie «Wahrheit oder Lüge», wie «News oder Fake News», «alternative Fakten», gut oder böse! Bewertungen und Werte, die erst einmal nichts zu tun haben mit Original und Fälschung im bisherigen Sinne, nichts zu tun haben mit Kunst.

Die Umdeutung unserer Assoziationen sagt viel aus über unsere Zeit, über eine Entwicklung, die eine technische ist und gleichzeitig eine ethisch-moralische. Fälschungen im Unterschied zum Original spielen in unserer Wahrnehmung der Welt fast keine Rolle mehr. Oder ist das Bild von Papst Franziskus im weissen Wintermantel eine Fälschung? Generiert von einer künstlichen Intelligenz und ein Aha-Erlebnis für viele Menschen. Mit diesem Bild wurden uns die Möglichkeiten der KI vor Augen geführt und gleichzeitig die Macht der Bilder. Sie brennen sich uns eben ein ohne den Umweg über den Verstand. Und so markiert das Bild irgendwie den Beginn einer neuen Zeit, einer Zeit, in der nicht Fälschungen unsere Wahrnehmung stören und beeinflussen, sondern Neuschöpfungen einer Realität, die nicht real ist, nicht richtig, nicht wahr. Ein Paralleluniversum, in dem was auch immer gesagt werden kann, ob Lüge oder Wahrheit, und nebeneinander Fake News, News und alternative Fakten stehen und am Ende es immer schwieriger wird zu unterscheiden zwischen gut und böse.

Von einer KI generierte Bilder und Pseudofakten entstehen ja nicht durch den Willen einer Maschine, nicht weil ein Computer uns täuschen will überschweben sie die Social-Media-Kanäle. Diese Bilder werden geschaffen durch den Willen von Menschen, die damit Ziele verbinden, Ziele erreichen wollen. Sie erschaffen diese Welten künstlich für ihre Propaganda, zur Täuschung anderer – oft aus niederen Beweggründen. Nicht die Maschine hat ihren Kompass verloren, sie hatte nie einen und wird voraussichtlich nie einen haben. Verantwortung tragen die Menschen, die diese Technologie nutzen, benutzen und ausnutzen. Technologie kann wie selbstverständlich im Guten wie im Bösen genutzt werden, sie hat keine ethisch-moralische Position.

So wie wir über diese Technologie und deren Produkte sprechen, über Hatespeech im Netz, über Fake News auf den Social-Media-Kanälen oder über KI generierte Bilder zur Desinformation, klingt das häufig, als würden Maschinen die Herrschaft übernehmen. Aber noch ist das nicht so. Menschen nutzen diese Werkzeuge, um Hass zu schüren, um Desinformation und Lügen zu verbreiten. Sie nutzen sie für ihre Interessen, sei es, um Geld zu scheffeln oder um Einfluss und Macht zu gewinnen – eben aus niederen Beweggründen.

Das klingt so lapidar und selbstverständlich und scheint es doch häufig nicht zu sein. Sonst würden wir nicht immer wieder reden über die Gefahren von Social Media und KI, sondern die Menschen, die diese missbrauchen, beim Namen nennen – immer und immer wieder.

# Titel aus der Maschine

KI ist aus Redaktionen kaum mehr wegzudenken. Sie hilft beim Schreiben, Transkribieren und Recherchieren. Doch wie verändert sie den Journalismus – und wo lauern Gefahren?

ADRIAN MÜLLER

[DER AUTOR VERFASSTE 2024 SEINE MASTERTHESIS ZU KI IM JOURNALISMUS AN DER HKB IM STUDIENGANG MULTIMEDIA COMMUNICATION AND PUBLISHING]

Früher beugten sich zum Teil mehrere Journalist\*innen gemeinsam über wichtige Artikel, um den perfekten Titel für die Knaller-Story zu finden. Heute übernehmen diese Aufgabe oftmals ChatGPT und Co. Mit den richtigen Prompts spuckt eine KI innert Sekunden Textvorschläge aus, auf die gewünschte Zeichenanzahl genau. Mit Ergebnissen, die selbst erfahrene Titel-Jongleur\*innen staunen lassen.

20 FAST ALLE JOURNALIST\*INNEN NUTZEN KI

KI-Titel können den Redaktor\*innen neue Denkanstösse geben und zu neuen Titel-Ideen führen. Oder sie finden den Weg direkt in die Publikation – meist ohne entsprechende Deklaration. Kein Wunder also, nutzen inzwischen zwei Drittel der Medienschaffenden KI-Tools, um Titelvorschläge zu liefern. Dies geht aus einer Studie des Forschungszentrums Öffentlichkeit und Gesellschaft [FÖG] der Universität Zürich<sup>[17]</sup> hervor, die Ende September publiziert worden ist. 87 Prozent der 730 befragten Journalist\*innen benutzen KI im Berufsalltag. Die häufigsten Anwendungen:

- Titelvorschläge, 65%
- Korrektur von Flüchtigkeitsfehlern, 62%
- Transkription von Audio- oder Videomaterial, 60%
- Verbesserung der Verständlichkeit, 49%
- Zusammenfassungen für die Recherche, 49%
- Interview-Vorbereitung, 48%
- Bilder und Videos werden dagegen nur selten generiert, 4% oder bearbeitet, 11%

Die Resultate überzeugen aber nicht immer: Immerhin sagen 34 Prozent der Medienschaffenden, dass KI-Werkzeuge die Qualität der Beiträge verbessere, und 30 Prozent, dass man mehr Zeit für Recherche habe. Dennoch ist der

40 Einsatz von KI für Journalist\*innen nicht ohne Risiko.

ERFUNDENE FAKTEN

Einerseits gilt es, sämtliche mit KI optimierten Texte minutiös gegenzuchecken. Dies, weil sie oftmals mit fehlerhaften Informationen oder Formulierungen «verschönert» werden. KI kann Inhalte generieren, die plausibel wirken, aber faktisch falsch sind. Ohne sorgfältige Kontrolle besteht die Gefahr, dass solche Fehler ungeprüft veröffentlicht werden. Gerade in Stressmomenten können auf Redaktionen so fehlerhafte Infos durchflutschen. Weiter haben KI-generierte Inhalte oft «Schlagseite». Denn die Trainingsdaten von KI-Modellen sind voller Vorurteile oder Bias. Algorithmen sind nicht unvoreingenommen, neutral oder objektiv. Stattdessen übernehmen die KI-Systeme die unbewussten Vorurteile ihrer Schöpfer\*innen. Gegenwärtig sind dies in der Tech-Industrie oftmals weisse Männer.

Die Voreingenommenheit der spezifischen Gruppe bezeichnet KI-Expertin Meredith Broussard in ihrem Buch *More than a glitch*<sup>[18]</sup> als «Tech-Chauvinismus». KI kratzt auch an der Glaubwürdigkeit des Journalismus. Wenn Leser\*innen nicht wissen, ob ein Text von einer KI oder einem Menschen stammt, leidet das Vertrauen in Medien. Denn die Seriosität und Vertrauenswürdigkeit einer Information konnte bisher etwa daran festgemacht werden, wie viele nachprüfbar Fakten oder Quellenangaben die Redaktor\*innen

60 aufführten.

DESINFORMATIONSSCHLEUDER

Inzwischen kann KI täuschend echte Falschnachrichten erzeugen, auf Anweisung im Stil einer Nachrichtenagentur und mit gezielt eingebrachten tatsächlichen Fakten, etwa Namen von Personen. KI kann so zu einer regelrechten Desinformationsschleuder mutieren, die KI-Bots in Windeseile in die Welt hinaustragen. Eine KI kann die Spürnase von Journalist\*innen nicht ersetzen, eine KI kann keine vertraulichen Gespräche führen, keine Kontakte pflegen. KI wird den Journalismus nicht ersetzen, aber er wird sich verändern. Entscheidend ist, wie Redaktionen mit Transparenz, Qualitätskontrolle und ethischen Standards umgehen.

70

70

80

80

90

90